

einige Beispiele in Fig. 25 und 26 bringen, und die beiden in Augsburg lebenden Kupferstecher Paul Birkenhultz und Daniel Mignot.

Der Verfasser giebt sich über die Unzulänglichkeit der historischen Notizen, welche er als Einleitung dieses Werkes zusammengetragen hat, durchaus keiner Täuschung hin. Dasselbe soll zunächst ein der Praxis dienendes Vorlagenwerk sein; und es darf wohl als der richtige und naturgemässe Weg bezeichnet werden, dass man zuerst das von der Vergangenheit überlieferte Material

praktisch nutzbar macht, und dann erst die theoretisch-historische Forschung folgen lässt. Aber ohne dass so aus der Noth eine Tugend gemacht werden soll, mag das Bedauern hier einen Ausdruck finden, dass grade für die deutsche Edelschmiedekunst noch so wenig Forscherarbeit vorliegt. In allerneuester Zeit

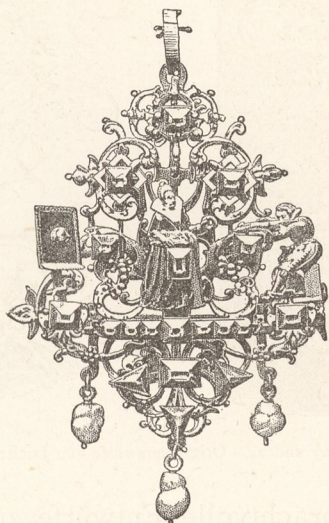


Fig. 27. Nach einem Original im Besitz der Leipziger Schützengesellschaft.

beginnt man wohl die Schätze unserer Fürstenhäuser durch photographische Vervielfältigung zugänglich zu machen: das grüne Gewölbe in Dresden hat den Reigen eröffnet, dem bald die von Dr. E. von Schauss in hervorragender Weise geleitete Edition der Schatzkammer des bairischen Königshauses folgte. Hier erfahren wir auch an der Hand

von Hofkammerrechnungen unter gleichzeitiger Benutzung des im National-Museum daselbst aufbewahrten Zunftbuches der Münchener Goldschmiede von 1555—1757 eine Reihe von Namen und Lebensschicksalen deutscher Edelschmiede, die für den prunkvollen Hofhalt Herzog Albrecht IV. gearbeitet haben: Hans Lenker von Nürnberg, Georg Bernhard, Hans Eberl, Albrecht Lotter, Eymüller, Tieger, die Alle Baiern gewesen zu sein scheinen, sowie auch von zugewanderten Norddeutschen, wie dem Mecklenburger Hans Reimer oder dem Friesen Attemstett.

Unzweifelhaft liegen in den Familienarchiven unserer Fürstenhäuser noch Rechnungen und Inventarien vor, deren Durchforschung dringend zu wünschen wäre, weil sie den Namen manches tüchtigen Meisters vom deutschen Kunsthandwerk in das Licht der geschichtlichen Erinnerung rücken, und manches Prachtstück unserer Schatzkammern, das jetzt noch als italienisches oder französisches Werk aufgeführt wird, der deutschen Arbeit zurückgewinnen würde.

